

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt dreizehn Mark, 10 Mark frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mark, durch die Post und unsere Bandensträger bezogen 12 Mark.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das königliche

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Amtshauptmannschaft zu Charandt.

Inserationspreis 15 Pfg. pro Linienpalmette Korpusgröße. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Betreibender und Verantwortlicher bez. mit 50 Prozent Zuschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Kontakt geht. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Plankestein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klippshausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Miltitz-Roitzsch, Mohorn, Plunzig, Neulitz, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhren bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkersdorf, Weistroy, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“ Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 37.

Dienstag, den 28. März 1916.

75. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verordnung, Höchpreise für Rindvieh betreffend.

Auf Grund von § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914, in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) werden bis auf weiteres für Verkäufe von Rindvieh innerhalb des Königreichs Sachsen folgende Stallhöchstpreise festgesetzt:

| Gewicht des Tieres | Vollfleischige Mastochsen (bis 6 Jahre alt), Bullen, Färsen (noch nicht gefalbt) | Rühe und alte Ochsen |
|--------------------|--|--------------------------------------|
| Zentner | Preis für den Zentner höchstens Mark | Preis für den Zentner höchstens Mark |
| 11 und mehr | 100 | 90 |
| 10 | 95 | 85 |
| 9 | 90 | 80 |
| 8 | 85 | 75 |
| 7 | 80 | 70 |
| 6 | 75 | 65 |
| 5 | 70 | 60 |
| 4 | 65 | 55 |
| 3 | 60 | — |

Maßgebend ist das Lebendgewicht, nüttern gewogen (12 Stunden futterfrei) oder gefüttert gewogen abzüglich 5%.

Bei dem Weiterverkauf von Rindvieh dürfen außer den haren Frachtauslagen und etwaigen Versicherungsbeiträgen für Handelsunkosten und Handelsgewinn beim Weiterverkauf

- a) auf den Schlachtviehmärkten Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Zittau höchstens 7 1/2% vom Einstandspreise,
- b) außerhalb der unter a genannten Schlachtviehmärkte höchstens 4% vom Einstandspreise

berechnet werden.

Vieh, welches nachgewiesenermaßen zur Zucht gekauft und tatsächlich zu Zuchtzwecken aufgestellt wird, bleibt von jeder Preisfestsetzung unberührt.

Wer die vorstehend festgesetzten Höchstpreise überschreitet oder einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage er bietet, wird nach § 6 des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Außerdem sind Ueberschreitungen der Höchstpreisgrenzen, sowie Umgehung der Bestimmungen für den Ausschlag durch den Viehhandelsverband mit Entziehung der Ausweisarten zu ahnden.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 27. März 1916 in Kraft.

Dresden, am 24. März 1916.

278 II B III.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung

über den Verkehr mit Butter in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenpensionen.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen sowie in Fremdenpensionen darf bis auf weiteres Butter lediglich zur Verarbeitung in Speisen verwendet werden.

Nur an fleischlosen Tagen (§ 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915, Reichs-Gesetzbl. S. 714) ist die Verabfolgung von Butter an die Gäste gestattet.

Die Gemeinden sind verpflichtet, die an genannte Betriebe bisher (zu vergl. § 5 Absatz 1 der Ausführungsverordnung zur Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Butter, vom 24. Dezember 1914, Staatszeitung Nr. 299) auf Butterkarten oder ähnliche Ausweise zugewiesene Buttermenge entsprechend herabzusetzen.

Ausnahmen für Heilanstalten, Genesungsheime und auf besondere ärztliche Anordnung für Kranke und Erholungsbedürftige bewilligen die Kreishauptmannschaften.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915/1. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Bestimmungen treten am 27. März 1916 in Kraft.

452 II B Ia

Dresden, am 24. März 1916.

Ministerium des Innern.

Futtermittelabgabe.

In Anbetracht der durch den Mangel an Kraftfutter hervorgerufenen Schwierigkeit der Erhaltung der Ferkelwürfe beabsichtigt der unterzeichnete Kommunalverband, auf Antrag für jeden Wurf Ferkel einen Zentner von der zur Zeit zur Verfügung stehenden Gerstenkleie, soweit diese Mengen zureichen, zu gewähren.

Etwaige Anträge auf Zuweisung müssen die Zahl der Würfe und der Ferkel enthalten und sind umgehend bei der königlichen Amtshauptmannschaft Weissen schriftlich einzureichen. Die Richtigkeit der gemachten Angaben ist vom Stadtrat bezug-

Gemeindevorstand bescheinigen zu lassen. Die Bezugskarten werden alsdann den einzelnen Viehbesitzern sofort durch die Post zugesandt werden.

Weissen, am 24. März 1916.

235 II G.

Kommunalverband Weissen Stadt und Land.

Städtischer Fleisch- und Wurstverkauf.

Mittwoch, den 29. März, von früh 9 Uhr ab an die Karteneinhaber

Nr. 1-500

und zwar wie folgt:

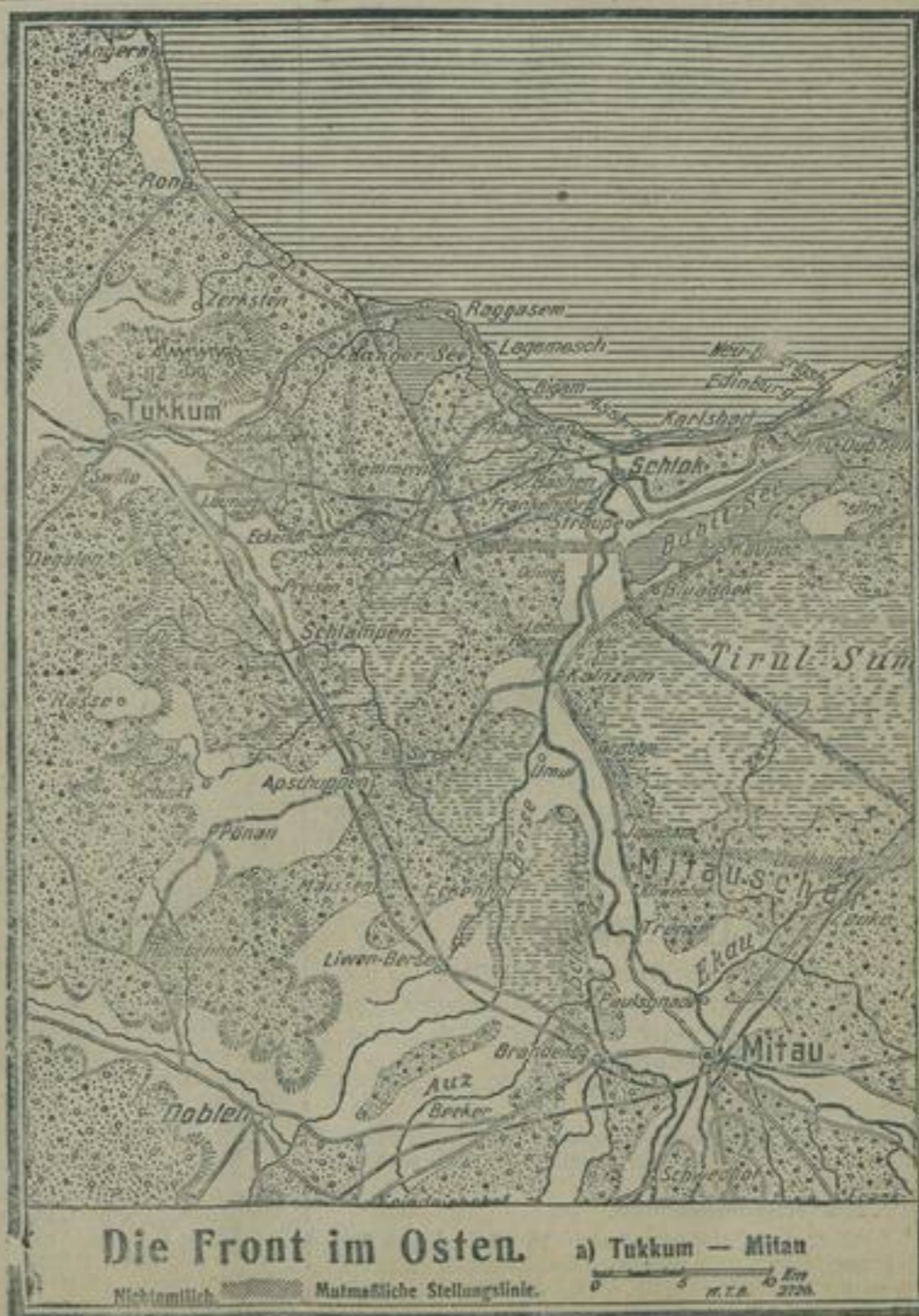
| | |
|------------------------------------|-----------------------------|
| Kontrollmarkeneinhaber Nr. 1-50 | vormittags von 9-10 Uhr |
| " " " " 51-150 | " " " " 10-11 " |
| " " " " 101-100 | " " " " 11-12 " |
| (12-1/2 Uhr Mittagspause.) | |
| Kontrollmarkeneinhaber Nr. 151-200 | nachmittags von 1/2-1/3 Uhr |
| " " " " 201-250 | " " " " 1/3-1/4 " |
| " " " " 251 u. darüber | " " " " 1/4 Uhr ab. |

Jeder Käufer muß eine Kontrollmarke haben.

Abgabe der Fleischwaren erfolgt nur gegen Rückgabe dieser Kontrollmarken. Ausgabe dieser Marken findet Dienstag von 8-12 Uhr im Rathaus statt. Die nicht beanspruchten Fleischwaren werden nachmittags von 1/2-5 Uhr ab an die Karteneinhaber mit den Nummern über 500 verkauft.

Stadtrat Wilsdruff.

Pünktliches Steuerzahlen erhöht die Wehrkraft des Vaterlandes.



Die Front im Osten.

a) Tukkum - Mitau

Nicht militärisch

Mutmaßliche Stellungslinie.

0 5 10 km

M. A. 2726

Das große Völkerringen.

Scheiden und Meiden.

Jetzt endlich ist für die zwei Richtungen in der sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Zeit für das große Abschiednehmen gekommen. Der unerschütterliche Lehreinfluss Krieg hat vielen Anhängern und Mitläufern der Bewegung die Binde von den Augen genommen, anderen das Gewissen geschärft. Im ersten Ansturm des gewaltigen Schicksals, das in den letzten Julitagen 1914 über Deutschland hereinbrach, wurde die ganze Partei von den vaterländischen Empfindungen mit fortgerissen, die uns seither von Sieg zu Sieg geführt haben. Aber nach und nach arbeitete sich die internationale Strömung wieder in den Vordergrund durch, bis, im Dezember 1915, die berühmte Kinderheit der Zwanzig in offener Reichstagsitzung entgegen dem ausdrücklichen Fraktionsbeschluss den vierten Kriegskredit ablehnte. Seitdem siedete und brodelte es im sozialdemokratischen Lager mit unheimlicher Macht, und mit jedem Tage wurde es klarer, daß es hier über kurz oder lang zu einer Katastrophe kommen mußte. Sie rücksichtslos herbeigeführt zu haben, dessen darf der ehemalige Fraktionsvorsitzende Haase, der jetzt noch an der Spitze der Gesamtpartei steht, sich vor den Genossen und vor der Geschichte rühmen. Unter Nichtachtung der mit Zustimmung der Fraktion im Seniorenkongress getroffenen Abmachungen, wonach der Rotetel am Freitag ohne politische Debatten verabschiedet werden sollte, ließ er sich, mit einem sorgfältig ausgearbeiteten Manuskript versehen, das Wort geben, um durch seine Rede den ungeheuren Sturm zu entfesseln, wie ihn der deutsche Reichstag bisher kaum gesehen. Durch die Protestrufe seiner eigenen Parteigenossen wurde schließlich Haase zum Schweigen gebracht.

Die sozialdemokratische Fraktion ist sofort zur Tat geschritten. Unter scharfer Kennzeichnung des wiederholten Disziplinbruchs, der sich diesmal an einem Treubruch geknüpft hatte, weil Haase von seinen Absichten weder in den Fraktionsbesprechungen noch im Seniorenkongress vorher auch nur ein Sterbenswörtchen hatte verlauten lassen, wurde mit 88 gegen 33 Stimmen bei vier Enthaltungen und zwölf Abwesenden beschlossen zu erklären, daß Haase und diejenigen Fraktionsmitglieder, welche die gemeinsam gefassten Beschlüsse grösstlich mißachteten und öffentlich durchkreuzten, dadurch die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringenden Rechte verwirkt haben. Das bedeutet den Bruch den nun nichts mehr verstellern kann. Haase und seine engeren Genossen haben denn auch sofort die Konsequenzen gezogen. Sie haben sich zu einer „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ zusammengeschlossen, 18 an der Zahl, denen sich wohl auch die beiden schon früher ausgeschiedenen Abgeordneten Liebkecht und Kühle anschließen werden. Dann stehen 20 „Neue“ 90 „Alten“ gegenüber. Der Reichstag ist wieder einmal um eine Fraktion reicher geworden, nachdem eben erst verschiedene kleine Parteispaltes durch Bildung der „Deutschen Fraktion“ verwunden sind. Hinter der äußerlichen Linien taucht die allerüberste Linie auf, schärfere Parteiverhältnisse scheinen jedenfalls dadurch einzutreten und nach vielfach ausgeprägter Ansicht muß der Spaltung in der Fraktion die Spaltung in der Partei auf den Fuß folgen. Auf der einen Seite die große Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft, der ihr Vaterland mehr ist als der Boden, von dem aus sie den sogenannten Brüderpartei in der Fremde die Hand reichen kann zur gemeinsamen Bekämpfung des deutschen Staatswesens; die mit Bürgern und Bauern sich verbunden fühlen in der Liebe zur Heimat, in der Notwendigkeit der Verteidigung alles dessen, was deutsches Antlitz trägt; die ihr und unser Vaterland nicht zertrümmern lassen, sondern es erhalten will als das kostbarste Kleinod, das es für uns auf dieser Welt gibt. Erst das Vaterland, nachher die Internationale — das ist ihre Losung, und sie ist bereit, jeden Mann und jeden Großen dafür zu opfern, daß die Zukunft unseres Volkes nicht in der erbärmlichen Hand der letzten bekannten britischen Weltbeherrscherin liegt. Auf der anderen Seite der überwiegend von Rechtsanwältinnen und Literaten geführte linke Flügel der Partei, der nur von der einen Seite beherrscht wird, daß die geliebte Internationale, die in Wirklichkeit schon längst zertrümmert ist, sich niemals wieder zu neuem Leben erholen könnte. Für diese Leute ist das Vaterland nur ein leerer Begriff, der überwunden werden muß; zu dieser Überzeugung sind sie, nach anfänglichen Schwankungen, wieder zurückgekehrt, obwohl die Erfahrungen dieser Kriegszeit sie gelehrt haben müßten, daß es keine gewaltigere Triebkraft im Menschen- und namentlich im Völkerringen gibt als gerade alle die Gedanken und Empfindungen, die wir mit dem Worte Vaterland zusammenfassen. Aber die Haase und Genossen sind vernunftgemäß, die Welt der Tatsachen ihren Lehr- und Programmmeinungen unterordnen zu wollen. Die wahre Lehrmeisterin Geschichte hat ihnen noch einmal Gelegenheit gegeben, die Einfalligkeit ihres eingebildeten Titanentums zu erkennen und danach umzulernten, wie es sich gehört. Sie aber ziehen es vor zu bleiben, was sie waren, oder unterzugehen.

So läßt man sie denn nun endlich ihrer Wege gehen — ein scharfer Schnitt, und die Trennung ist vollzogen. Fortab wird die deutsche Sozialdemokratie als solche nicht mehr für alles verantwortlich sein, was Liebknecht oder Haase sich auf der Parlamentarstrümpfen leisten, und das feindliche Ausland wird aus diesen Wäutern keinen Honig mehr laugen können. Die Kämpfe in der Partei werden natürlich nun erst recht entbrennen, sie wird es nicht leicht haben, ihren alten Einfluß zu behaupten. Am ganzen Betrachtet aber dürfen wir die reinliche Scheidung als eine willkommene Erleichterung unserer innerpolitischen Lage auffassen. Wie der Reichstag sich für die nächste Zeit mit ihr abzugeben gedenkt, ist allerdings eine andere Frage.

Der Krieg.

Verdun in Brand geschossen.

Russische Angriffe sämtlich abgewiesen.
Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren.

Im Maasgebiet fanden besonders lebhaft Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen wurde.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen noch Ein- und Ausfälle ihrer Truppen und nach starker Feuerüberbretung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Posten wurden südwestlich

Nicht wie wir mit unserem Gemüt auf die Erscheinungen der Welt reagieren, sondern was wir leisten und schaffen, was wir können und tun, ist im Kriege die Hauptsache.
D. Rülpe

von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühe- los abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Bidin völlig erfolglos. Weiter südlich in Gegend des Narocz-See beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen den beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.Z.V.

Großes Hauptquartier, 26. März. (mtb. Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermelles festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand. Mehrere englische Unterstände sind zerstört. Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach geglückter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück. Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Forts De la Pompelle, südöstlich von Reims, blieb ergebnislos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Nahkampfmitteln im Caillette-Walde (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Gelles in den Vogesen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schäden zu. Unsere Stellung blieb unversehrt.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand.

Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Walde ab und zerfiel.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jakobstadt und nördlich von Bidin gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postaw und zwischen Narocz- und Wisniew-See unternahm der Feind nachts mit starken Kräften aber ergebnislos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postaw nahmen wir 1 Offizier, 155 Mann gefangen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und Zerstörer-Flotille begleiteten Muttergeschiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiff- anlagen in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehredienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen, 4 englische Offiziere und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen.

Bomben wurden in der Gegend von Doyer-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht angetichtet.

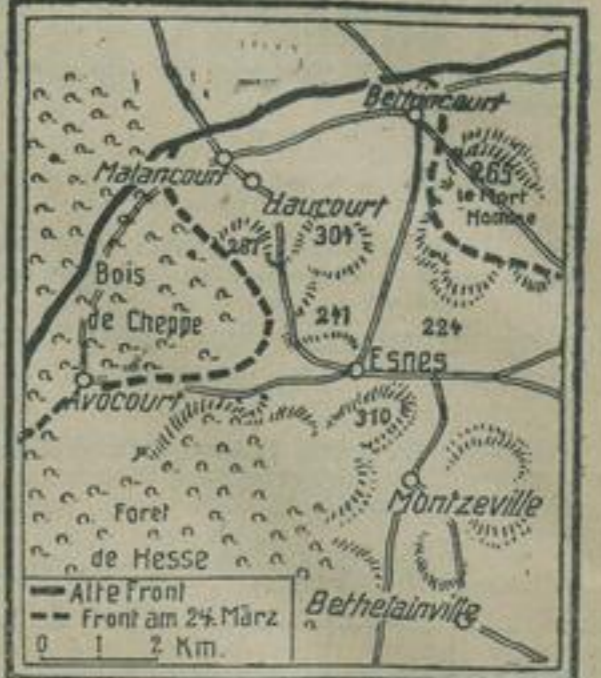
Die Helden vom „Greif“.

Ein großes Lied von unserer Flotte.
Auf Umwegen bringt eine Kunde zu uns durch, die an unser Ohr schlängelt wie eine Mär aus alten Helden- und Wikingertagen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine teilt amtlich mit:

Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen hierhergelangt und neuerdings bestätigt sind, hat am 29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S. „Greif“ hat im Laufe dieses Gefechts einen großen englischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten, deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Die Engländer haben guten Grund, diese Großtat deutscher Seeleute totzuschweigen. Die vielfache Überlegenheit des Gegners hat den Kommandanten des „Greif“ nicht abzuschrecken vermocht, seine Pflicht bis zum Äußersten zu tun. Er zeigte dem Feinde, was deutscher Seemannsgeist vermag, und brachte mit sicherem Schuß einen Panzerkreuzer zum Sinken. Und als er diesen schönen Sieg errungen, als der Feind weit mehr an Gefechtskraft eingebüßt hat, als sein eigenes Schiff, der „Greif“, darstellt, da läßt er trotz der vor allen Seiten auf ihn eindringenden Übermacht die Flagge doch nicht streichen. Er nagelt sie an den Mast und sprengt sein Schiff in die Luft, um es nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Genauere Einzelheiten sind uns noch nicht bekannt, aber sicherlich hat die heldenmütige Mannschaft von den Schauern des Todes umbrannt, das hohe Lied von der Flagge „Schwarzweißrot“ angestimmt und in singend mit dem wackeren Schiff in die Fluten verlunken. Ihre sei den Tapferen! Und winkt die Hoffnung, daß der größte Teil von ihnen mit dem Leben davon gekommen ist. Der „Greif“ dürfte kaum bedeutend mehr Besatzung gehabt haben als die geretteten 150 Mann.

Unsere Front links der „Maas“.
Die deutschen Posten bei Bethincourt, Malancourt, Avocourt und Haucourt haben, wie die untenstehende Karte



deutlich zeigt, wesentliche Vorteile erzielt. Die Franzosen sind in einen förmlichen Sack von wenigen Kilometern Breite und Tiefe eingeschmürt worden und dürften ihre gefährdeten Stellungen kaum lange behaupten können. Die Pariser offizielle Presse weist schon darauf hin, daß das Gelände von Malancourt bis Esnes unter beständigem und unausgesetztem deutschen Kreuzfeuer liegt und keinen Faktor von Wahrscheinlichkeitsberechnungen mehr bilden kann.

Zwei englische Passagierdampfer torpediert.

Aus London kommen Nachrichten, die den nachdrucksvollen Ernst unserer U-Boot-Kriegsführung in ein unzweifelhaftes Licht rücken.

Der Kanaldampfer „Suffex“.

Der Postdampfer „Suffex“, der den regelmäßigen Dienst zwischen Dieppe und Folkestone versah, ist im Kanal torpediert worden. Der Dampfer hatte 350 Fahrgäste, meist Franzosen an Bord. Die Besatzung zählte fünfzig Mann. Wie Reuter berichtet sind alle Passagiere der „Suffex“ gerettet worden.

Der „Suffex“, ein schnelles, wenn auch nicht mehr neues Schiff, war eines der wenigen Passagierkanalboote, die während des Krieges den Personenverkehr zwischen Frankreich und England aufrechterhielten. Während er im Frieden den Dienst zwischen Dieppe und Newhaven versah, fuhr er jetzt auf der Kriegsrouten Dieppe-Folkestone. Er war um 1.25 Uhr nachmittags aus dem letzteren Hafen ausgefahren und wurde kurz vor seinem Bestimmungsort Dieppe torpediert. Der „Suffex“ trieb, obwohl schwer getroffen, weiter, andere Schiffe eilten zu seinem Beistand herbei und suchten ihn in den Hafen zu schleppen. Der schon jetzt sehr schwache Personenverkehr über den Kanal dürfte nach diesem Ereignis noch weiter abnehmen.

Postdampfer „Englishman“ gesunken.

Die zweite Hobböspost für die englische Schifffahrt betrifft einen großen Postdampfer. Es wird gemeldet: Der Postdampfer der Mississippi-and-Dominion Steamship Co. „Englishman“ ist untergegangen. Nach der letzten Meldung sind 68 Überlebende geborgen worden.

Nach weiteren Berichten, die allerdings erst der Befestigung bedürfen, soll auch der „Englishman“ torpediert worden sein. Er war 5257 Tonnen groß, 1891 erbaut und in Liverpool beheimatet.

London, 25. März.

Das Reuterische Bureau meldet: Der britische Dampfer „Fulmar“ wurde versenkt. 18 Mann von der Besatzung wurden gerettet. Der Dampfer „Fulmar“ ist 1270 Tonnen groß, 1902 erbaut, in Cork (Irland) beheimatet und verkehrt den Dienst zwischen England und Irland in der Irischen See.

Deutsche U-Boote an Englands Westküste.

Die Engländer, die unseren U-Booten durch Regen und allerlei sonstige Mittel die Wege verperrt zu haben glauben, werden über die folgende Meldung aus Christchurch wenig erbaut sein:

Reisende aus England erzählen, daß deutsche U-Boote außer in der Nordsee und im Kanal auch an der englischen Westküste operieren. Ein in den letzten Tagen in Liverpool angelangener Dampfer aus Bergen berichtet, er sei in einiger Entfernung von der Küste von einem U-Boot verfolgt worden. Da er unter Vollampf weiter fuhr, ist er dem U-Boot entkommen.

Die englische Westküste galt in der Londoner öffentlichen Meinung durch die neu getroffenen Maßnahmen gegen U-Boots-Angriffe so gut wie gesichert.

Das geheimnisvolle Feuerschiff.

Das Dunkel, in das sich das Los des Gallower Feuerschiffes hüllt, wird immer dichter. London hat gemeldet, daß es nicht in die Themse geschleppt, sondern versenkt worden sei. Jetzt aber bezieht sich Reuter, diese Meldung zu dementieren. Er behauptet:

Der Bericht über die Versenkung des Gallower Feuerschiffes ist unrichtig. Das Schiff wurde, wie schon vor zwei Tagen mitgeteilt, von seiner Station entfernt.

Was mit diesen widersprüchlichen Meldungen bezweckt wird, ist nicht klar. Auffällig ist es, daß das Feuerschiff gerade kurz vor der Katastrophe des holländischen Passagierdampfers „Palembang“ von seinem Platte verschwand. Die „Palembang“ geriet darauf ganz in der Nähe auf eine Mine.

Der letzte Zeppelinangriff auf England.

Der letzte Angriff deutscher Marineluftschiffe auf den Humber in der Nacht vom 5. zum 6. März hat offenbar, trotzdem das die englische Presse nicht wahr haben will, schweren Schaden angerichtet. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind durch den Angriff, der übrigens durch besonders sichtiges Wetter begünstigt war, die Hafenanlagen am Humber stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Insbesondere aber auch

Großes Hauptquartier, 27. März. (Wid. Amtlich.) Eingegangen nachm. 7/4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Metern und fügten der dort stehenden Kompagnie Verluste zu. In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolg und machten Gefangene. Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch unser Feuer im Vorgehen gegen unsere Stellungen. Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens. In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Heftigkeit. Sie stießen mit einem im Osten bisher unerhörten Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor. Sie erzielten dementsprechende Verluste, ohne irgend welchen Erfolg zu erringen. Bei Welikoje-Selo (südlich von Widsch) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Wiederholte Bemühungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postawj scheiterten völlig. Nachdem südlich des Narocz-Sees mehrfach starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgeschlagen waren, traten westpreussische Regimenter bei Mokryce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstellen, die beim Zurückbiegen unserer Front am 20. März verloren gegangen waren, zurückzunehmen. Die tapferen Truppen lösten ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei sowie bei der Abwehr feindlicher Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Gefangene gemacht und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Düanaburg—Wilska und die Bahnanlagen an der Straße Baranowice—Minsk mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Stadt und Hafen von Hull.

Zwei Magazine mit Munition- und Regierungsvorräten vollständig zerstört, die Kaimauern beschädigt wurden, in einem Dock zwei Dampfer ebenfalls starken Schaden erlitten, zwei große Dampferblöcke niedergelegt und eine ganze Straße in einen Trümmerhaufen verwandelt wurden. Auch eine ganze Anzahl von Ladeflächen wurde außer Betrieb gesetzt.

Zwei englische Kriegsschiffe schwer beschädigt.

Aber auch die britische Kriegsmarine ist nicht ohne Schaden davongekommen. Ein größeres Kriegsschiff wurde am Bug, ein anderes am Hinterteil schwer beschädigt. Sowie beobachtet werden konnte, wurden auf letzterem beide Schornsteine, der hintere Mast und das Hinterteil des Schiffes selbst zum großen Teil zerstört.

Schwere Kämpfe in Ostafrika.

Wie die folgende amtliche Meldung aus London über die Kämpfe in Ostafrika beweist, zeigt unsere brave Schutztruppe dem Vordringen der feindlichen Übermacht weiterhin harten Widerstand entgegen.

Nach einer Niederlage am Lumi und auf den Kitovogelien lehrten die Deutschen nach ihren Verteidigungsstellungen, welche sie im Waldgürtel des Mandrupo-Flusses vorbereitet hatten, zurück. Schwere Regen behinderte ihre Verfolgung, aber am 18. März gerieten unsere Truppen mit ihnen zusammen, und am 19. März wurde im Walde von Rahe schwer gekämpft. Der Gegner leistete hartnäckigen Widerstand und versuchte am 20. einen kräftigen Angriff, der mit empfindlichen Verlusten zurückgewiesen wurde. Inzwischen kamen die südafrikanischen Truppen in einem nördlichen Marsch von Morisi durch den Wald vorgeückt. Sie eroberten die Eisenbahnstation Bongani mit großen Vorräten und bedrohten die deutsche Rückzugslinie. Die Gegner hatten aber auch Verstärkungen mit der Bahn erhalten und behaupteten hartnäckig ihre Stellungen, um den Rückzug des Feindes zu verhindern. Wir waren jetzt umfange, ihnen schwere Verluste zuzufügen, was unmöglich gewesen wäre, wenn sie ihre Stellungen früher geräumt hätten. In der Nacht vom 21. zum 22. März wurde die ganze Ruvo-Linie geräumt. Der Gegner ging in südlicher Richtung längs der Tanga-Eisenbahn zurück und ließ eine Kanone des Kreuzers „Königsberg“ zurück. Die Operationen werden fortgesetzt.

Wenn es zum Schluss dieses Berichtes heißt, daß Lord Kitchener den englischen Oberbefehlshaber in Ostafrika, den Burengeneral Smuts, zu seinem „glänzenden Erfolg“ gratuliert hätte, so ist das ein Anzeichen, daß man in Londoner Hauptquartier recht bescheiden geworden ist. Die Schwierigkeiten für unsere Gegner werden übrigens im Bergland von Usambara noch erheblich wachsen.

Kleine Kriegspost.

Osag, 25. März. Das französische Marineministerium gibt die Torpedierung des österreichischen Spitalschiffes „Elektra“ zu, behauptet aber, die „Elektra“ habe nicht die vorgeschriebenen Zeichen geführt.

Kopenhagen, 25. März. Der dänische Dampfer „Christiansund“ ließ im englischen Kanal auf eine Mine und sank. Die Besatzung wurde gerettet.

Wien, 24. März. Kaiser kauft ein mit dem Flieger-Oberleutnant Voelke in einem Handstreifen aus Anlaß des Abflusses seines 12. feindlichen Flugzeugs seine volle Anerkennung ausgesprochen. Voelke hat zwei feindliche Fliegerabteilungen außer Gefecht gesetzt. Inzwischen ist das 12. gefolgt.

Strasbourg i. G., 24. März. Die Straßburger Post meldet: Zur Vergeltung für die Beschädigung von Ortschaften hinter der Front wurde Vespert neuerdings mit schweren Granaten belegt. Zum ersten Male wurden dabei die Forts der Festung unter Feuer genommen.

Rom, 24. März. Der Marineminister hat für Gabriele d'Annunzio die Militär-Verdienstmedaille in Silber beantragt. (Wofür? wenn man fragen darf.)

Lugano, 24. März. Laut Mailänder Blättern ist Essad nach Paris abgereist, angeblich um an der Bierverbandskonferenz teilzunehmen.

Politische Rundschau.

Die Parteiverhältnisse im Reichstag erfahren zwar durch den Zerfall der Sozialdemokraten in zwei Fraktionen eine gewisse Verwirrung, doch bleibt die alte sozialdemokratische Fraktion die stärkste im Hause mit noch 90 Mitgliedern. Die Zentrumskolonie folgt gleich mit 88 Mitgliedern. Die neue Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft ist mit 18 Mitgliedern neben der polnischen Gruppe, die ebenfalls 18 Angehörige zählt, die kleinste Fraktion des Reichstags.

Amerika und der U-Boot-Krieg

Genf, 27. März. (tu.) Daily Telegraph meldet aus New York: Die amerikanische Regierung werde am Freitag ihre Stellungnahme zum U-Boot-Krieg veröffentlichen.

Aus Stadt und Land.

Was die Woche brachte. Der Frühling, der in der zurückgelegten Woche seinen Anfang nahm, brachte auch herrliches Frühlingswetter, das aber nur bis Mitte der Woche von Bestand war. In der zweiten Hälfte der Woche fand ein gewaltiger Wärmerückgang statt; das Wetter glich dem im April und eine Schneedecke überzog sogar auf kurze Zeit die grünen Flächen, die aber von einsetzendem Regen bald wieder hinweggespült war. Auch ein leichtes Gewitter trat auf. Ungern sahen wir Herrn Oberamtsrichter Dr. Gangloff, der den größten Teil seines Lebens, nämlich 52 Jahre, unserer Stadt als Bürger und zuletzt als Ehrenbürger angehört hat, scheiden. Sein Wegzug nach Blaufelden wird allgemein bedauert, besonders die Armen werden ihren lieben Oberamtsrichter schmerzlich vermissen. Jederzeit war er hilfsbereit und manche Not hat er im Verein mit seiner bereits verstorbenen Gemahlin unterdrückt und lindern helfen. Die Johanna-Gangloff-Stiftung legt Zeugnis hiervon ab und wird ihm ein bleibendes Andenken sichern. Wir wünschen ihm auch im neuen Heim nur Tage lachenden Sonnenscheins. Ein recht herzliches Einvernehmen ist, wie schon in einem Berichte erwähnt wurde, zwischen dem Vorsitzenden und den Mitgliedern im Evang. nat. Arbeiterverein wahrzunehmen. Die Mitglieder haben in ihrem jetzigen Vorsitzenden, Herrn Schuldirektor Thomas, einen wohlwollenden Freund, der jederzeit gern bereit ist, den Bedrängten des Vereins in dieser schweren Zeit mit Rat und Tat beizustehen. Hilfsbereite Menschen sind jetzt doppelt wert. Die musikalische Kriegsanbahn in unserer Nikolikirche am letzten Sonntag war eine Leistung ersten Ranges. Was Herr Oberlehrer Kantor Dienrich den hiesigen und auswärtigen Bewohnern wiederum geboten hat, ist hoch anzurechnen. Nicht eigener Vorteil, nur der Drang, im Unglück erbaute, trösten und Not und Sorge verschonen zu helfen, veranlaßt ihn immer wieder zu neuen Veranstaltungen. Man bedenke nur, wieviel Zeit und Kraftaufwendung nötig ist, um solche Leistungen, wie sie in der musikalischen Kriegsanbahn bewundert werden konnten, hervorzubringen. Wärmster Dank sei auch an dieser Stelle abermals Herrn Oberlehrer Kantor Dienrich für seine stete Aufopferung dargebracht. Die gemonnene Milliardenschlacht ist ein Sieg Deutschlands von weittragender Art. Gewiß werden die Gegner versuchen, den Erfolg durch Lügen zu verkleinern, aber das soll uns nicht die feste Zuversicht rauben, daß der Sieg doch nur auf unserer Seite sein kann. Aus eigener Kraft ist der Milliardenkrieg errungen, kein Staat unserer Gegner hat solche Anleihen aufzubringen vermocht. Wir können wieder getrost in die Zukunft schauen und wie schon erwähnt, des endgültigen Sieges gewiß sein. Nun am Schlusse noch ein Wort der Anerkennung und des Dankes an unsere lieben Schulkinder, besonders an alle die, die durch Zeichnung der vierten Kriegsanleihe ihre Liebe zum Vaterlande zum Ausdruck brachten. 10500 Mark sind von ihnen zur Verfügung gestellt worden. Das Vaterland verlangt edle Menschen, und wenn solche schon unter den Kindern zu finden sind, dann können wir ihnen dringlich sein und brauchen uns nicht um die weitere Schicksal des geliebten Vaterlandes zu sorgen, unser Erbteil ist in rechten Händen. Gott lohne, liebe Kinder, euer Werk! In den Dank seien aber auch eingeschlossen die Herren Lehrer, die es verstanden haben, echte und rechte Vaterlandsliebe in den jungen Herzen zu erwecken.

Kirchennachrichten

Mittwoch, den 29. März. Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Grumbach. Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Reffelsdorf. Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion. Abends 6 Uhr Kriegsbestände. Röhsdorf. Abends 7 Uhr Kriegsbestände.

Die Bezugspreise

für das Wochenblatt für Wilsdruff betragen vom 1. April 1916 ab:

- bei Selbstabholung von der Druckerei sowie allen Postämtern monatlich 55 Pfennige, vierteljährlich 1,60 Mark, durch unsere Stadtausträgerinnen zugetragen monatlich 60 Pfennige, vierteljährlich 1,75 Mark, bei Selbstabholung von unseren Landausgabestellen monatlich 60 Pfennige, vierteljährlich 1,65 Mark, durch unsere Landausträger zugetragen monatlich 65 Pfennige, vierteljährlich 1,85 Mark.

Bestellungen auf das Wilsdruffer Wochenblatt

nehmen die Geschäftsstelle in Wilsdruff, Zellaer Straße, sowie die Austrägerinnen im Stadtbezirk, die Ausgabestellen und Austräger in den Landbezirken, sämtliche Postanstalten und Landbriefträger jederzeit entgegen.

Als Insertionsmittel kann das Wilsdruffer Wochenblatt allen Inserenten nur bestens empfohlen werden, weil seine hohe steigende Auflage den Auftraggebern einen allseitig anerkannt guten, zweckentsprechenden Erfolg sichert.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Letzte Meldungen.

Berlin, 26. März. (tu.) Amtlich wurde am 25. d. Mts. abends durch das wib. mitgeteilt: Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 Milliarden 667 Millionen Mark gezeichnet worden. Von diesen entfallen auf Reichsanleihe 7 Milliarden 106 Millionen Mark, auf Reichsanleihe-Schuldbuchentragungen 1 Milliarde 99900000 Mark, auf Reichshausanweisungen 1 Milliarde 562 Millionen Mark.

London, 26. März. (tu.) Die „Times“ lassen sich aus Paris berichten, daß man dort in maßgebenden Kreisen auf eine radikale Verschärfung der Blockade Deutschlands dringen werde. — Ebenso meldet die „Times“: Die Alliiertenkonferenz wird über die Zusammenarbeit aller Hilfskräfte der Alliierten verhandeln, mit Ausnahme der wirtschaftlichen, die der Aprilkonferenz vorbehalten bleiben soll.

Rotterdam, 26. März. (tu.) Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich jetzt eine neue „Röwe“ auf der hohen See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel abgefahren sein und „Frithjof“ heißen.

Die englische Hilfe für die Franzosen.

Lugano 25. März. (tu.) Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, es dürfe jetzt gesagt werden, daß die englischen Truppen die Franzosen in einem Teile der Front ersetzt haben. In der englischen Linie von Arras bis Albert sei ein französischer Keil vorhanden gewesen, in dem die Franzosen Souchez, Neuville, Saint-Vaast und das berühmte Lavrin gehalten hätten. Dieser Keil sei jetzt von den Engländern befestigt worden. Damit erkläre sich auch das Dankestelegramm des Generals Joffre an Haig vom 10. März für die Glückwünsche des letzteren zur Verteidigung von Verdun. (Lok.-Anz.)

Konstantinopelreise des Prinzen Eitel Friedrich.

Konstantinopel, 27. März. (tu.) Der Lantiner erzählt, daß demnächst Prinz Eitel Friedrich hier eintreffen werde, um im Auftrag seines kaiserlichen Vaters dem Sultan den kostbaren Säbel zu überreichen, den ihm Kaiser Wilhelm anlässlich der Siege auf Gallipoli schenkte.

Ankunft deutscher Internierter in der Schweiz.

Genf, 27. März. (tu.) Vorgestern abend kamen auf dem hiesigen Bahnhof 36 teils in Marokko, teils in Algier internierte Zivilgefangene, 28 Deutsche und 8 Österreicher, an. Sie reisten gestern weiter.

Ein französisches Transportschiff gesunken.

Sofia, 27. März. (tu.) Ein Telegramm des Uro meldet aus Athen: Ein französisches Transportschiff, das mit Militär von Saloniki abfuhr, stieß auf eine Mine und sank. Von der Besatzung sind 73 Mann gerettet. Ein Minenjäger wurde ausgesandt, um schwimmende Minen aufzusuchen.

Der Brand von Verdun.

Genf, 27. März. (tu.) Aber den Umfang der in ganzen Stadtgebiet von Verdun wütenden Brände dürfen die Pariser Blätter keine Einzelheiten melden.

Rumänische Truppen an der Grenze der Dobrudscha.

Paris, 27. März. (tu.) Der Petit Parisien meldet aus Saloniki: Nach durchaus glaubwürdigen Nachrichten aus Constanza sei das 5. rumänische Armeekorps an die Grenze der Dobrudscha geschickt worden. (Frankf. Ztg.)

Wohnung im Bismarckhause

bestehend aus großem Korridor, großer Küche, 2 Wohn-, 1 Schlafzimmer und sämtlichem Zubehör, mit elektrischer Lichtanlage, per sofort oder 1. Juli 1916 für 280 Mark zu vermieten bei

Hildebrand, Möbelgeschäft in Wilsdruff.

Junger Hilfsarbeiter

gesucht. Wochenblatt für Wilsdruff.

Ing. Ehm. Wolfsohns Triumph

zur Bereitung von Salaten, Majonaisen an Stelle von bestem Salat-Öl vorzüglich geeignet, a. Rl. 1 M. ab Fabrik Dresden, Florastr. 3. Vertreter für hiesigen Platz gesucht.

Einen tüchtigen Maschinenarbeiter

für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht

Fr. Theodor Müller.

Tischler

für echte Möbel sucht

Robert Geigler, Wilsdruff.

Arbeitspferd oder kräftig. Fohlen

zu kaufen gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle d. B. unter 1406 erbeten.

9000 Mark

auf 1. mündelmäßige Hypothek sofort, ev. später auszuleihen.

5000 Mark

auf 2. Hypothek gesucht, gegen bar oder Kriegsanleihe.

Paul Heinzmann, Kesselsdorf.

Eine neu melkende od. tragende

Biege

(2-4 Jahre alt) zu kaufen gesucht. Preisangabe zu richten an

Paul Hähnschel, Niederhermsdorf b. Pötsch, 60 d.

Eine Kalbe

1 1/2 Jahr alt, schwarzbunt, steht zum Verkauf.

Herzogswalde 46.

Kaufe junge neu melkende Biege.

Angebote erbeten an

B. Köffel, Grumbach.

Zur gefälligen Kenntnis, daß der Betrieb wieder aufgenommen ist. Ich bitte die geehrten Einwohner von Stadt und Land um gütigen Zuspruch.

Louis Dürsel, Stadtbad Wilsdruff.

Wohnung

Sonnenseite, 5 Zimmer, Küche, reichliches Zubehör, 1. Etage.

eine Wohnung

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, 1. Etage, per 1. Juli zu vermieten.

H. Heinige, Parkstraße 134 x

2 Wohnungen

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten.

Zellaer Straße 15.

Eine Wohnung

zu vermieten, 1. Juli beziehbar.

Am alten Friedhof 202.

Drucksachen aller Art

fertigt sauber und billig an die Buchdruckerei d. B.

Kranken Frauen und Mädchen

teile ich unentgeltl. die schnelle u. völlige Befreiung von langjährigen Frauenleiden (Weißfluß) mit. Rückporto erbeten.

Frau Marie Vessel, Berlin, Hallesche Straße 23.

Zur Konfirmation

empfehle ich

Konfirmanden-Jackets

neue Schnitt, beste Stoffe.

Korsetts, Handschuhe, Hemden, Unterröcke, Strümpfe, Taschentücher, Schürzen, Chemisets, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger

finden Sie noch sehr preiswert und in bester Qualität bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

LOSE LOSE

der 168. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung 5. Klasse: 5. April bis 3. Mai 1916.

Hauptgewinne: 1 Prämie 300 000, 500 000, 200 000, 150 000, 100 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000 usw.

Berthold Wilhelm, Wilsdruff

Lotterie-Kollektion, am Markt.

Dresden, Scheffler, „Atama“-Straußfedern

solche bleiben 10 Jahre schön und kosten: 80 cm lang 3 M., 95 cm 4 M., 40 cm 5 M., 45 cm 8 M., 50 cm 12 M., 65 cm 18 M., 60 cm 25 M., Schmale Federn, breit, kosten 1/2, 1 lang 3 M., 2 lang 5 M., 3 lang 8 M., 4 lang 10 M., 5 lang 15 M., 6 lang 20 M., 7 lang 30 M., 8 lang 40 M., 9 lang 50 M., 10 lang 60 M., Blumen, 1 Karton voll 3 M.

Milchviehverkauf Kesselsdorf.

Am Freitag, den 31. d. M., stelle ich einen frischen Transport

vorzüglich. Milchvieh

hochtragend und frischmelkend, im Oberen Gasthof Kesselsdorf preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachtvieh mit in Zahlung.

Fernsprecher Amt Wilsdruff 43. E. Kästner.

Zahn-Praxis von Friedrich Klebsch

Markt Wilsdruff Markt

gibt den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umg. zur gefälligen Kenntnis, daß die Praxis vom 23. d. Mts. bis mit 1. April vom Inhaber persönlich geführt wird, da derselbe in dieser Zeit auf Urlaub anwesend ist.



In dem schweren Leide, das uns durch den Heldentod unseres über alles geliebten Sohnes und Bruders, des Lehrers

Kurt Krauspe

betroffen hat, sagen wir hiermit dem Schulvorstand Sächs. d. S. mit Klipphausen für die Ehrung in der Kirche zu Wilsdruff unseren herzlichsten Dank.

Liebsch, am 24. März 1916. In tiefer Trauer Familie Reinh. Krauspe.



Tieferschüttert, von unsagbarem Schmerz erfüllt, gebe ich nur hierdurch bekannt, daß mein innigstgeliebter, mir unvergeßlicher Gatte, unser guter Sohn, Schwiegervater, Bruder und Schwager

der Kaufmann

Franz Martin Reichelt

Unteroffizier im Landw.-Infanterie-Regiment Nr. 102, 2. Komp.

nach 19 Monaten harten Kämpfen am 14. März den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

Treue Kameraden betteten ihn fern der lieben Heimat in einem herrlichen Garten zur letzten Ruhe.

Im tiefsten Weh

Wilsdruff, am 27. März 1916.

Sydia Reichelt geb. Engel
im Namen aller Hinterbliebenen.



Im Kampfe für sein Vaterland erlitt am 14. März d. J. der Mitbegründer und Kassierer der Sächs. Fechtschule — Verband Wilsdruff u. Umg. — der

Unteroffizier im Landw.-Inf.-Reg. 102

Herr Kaufmann Martin Reichelt

Oberfechtmeister unseres Verbandes den Heldentod.

Er war uns ein treues Mitglied und stets bestrebt, die Sache der Sächs. Fechtschule zu fördern. Wir bedauern seinen so frühen Verlust und werden ihm immer ein

herzliches Gedenken bewahren.

Sächsische Fechtschule

Verband Wilsdruff.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 37.

Dienstag, den 28. März 1916.

Deutscher Reichstag.

(6. Sitzung.)

CB, Berlin, 24. März.

Mit Sonnenchein begann die heutige Sitzung; die Mitteilung des Reichsfinanzsekretärs von dem Ergebnis der Reichsanleihe löste freudigen Beifall aus. In einem weiteren Stadium der Sitzung war aber das Haus von Gemütskurven erfüllt. Bei der Beratung des Notetats erhielt als Sprecher der Sozialdemokratie Abg. Haase das Wort. Entgegen der zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarung verfuhr dieser Vertreter der radikalen Gruppe der Statoverweigerer immer wieder über den Krieg zu sprechen, und zwar in einer Weise, die stark an seinen Gefinnungsgegnern Liebknecht erinnerte. Als die wiederholten Mahnungen des Präsidenten, bei der Sache zu bleiben, nicht fruchteten, wurde dem Redner das Wort entzogen. Staatssekretär Dr. Helfferich, wie das ganze Haus über das Verhalten Haases empört, „dachte ihn zu“, kurz, knapp, schneidend. Weber aber als die Erwiderung des Regierungsvortreters wird diesem „Kochmann“ die Zurückweisung getan haben, die ihm sein Parteigenosse Scheidemann zuteil werden ließ. Unmühevoll erklärte Scheidemann im Namen der Mehrheit seiner Fraktion: Wir machen wahr, was wir immer gesagt haben: In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich. Stürmischer Beifall des ganzen Hauses begleitete diese Worte; gleichwohl zitterte die Aufregung in den Gemütern noch lange nach.

Sitzungsbericht.

Das Haus ist sehr gut besucht, die Tribünen sind dicht besetzt. Es hatte sich verschiedentlich herumsprochen, daß heute lebhaftere Auseinandersetzungen bevorstehen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Neue Anfragen.

Wie antwortete dem Abg. Wassermann (natl.) über die öffentliche Brückung von Deutschen in Rabaul in Neu-Guinea ist von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Abg. Reimann (natl.) fragt an: Durch die Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 betreffend Preisbeschränkung im Handel mit Web-, Woll- und Strickwaren ist eine Preisregelung festgesetzt, die auch nach wiederholten ausdrücklichen Erklärungen der zuständigen amtlichen Stellen nur als provisorische Maßregel zur Vermeidung plötzlicher Preissteigerungen infolge der Beschlagnahme von Web-, Woll- und Strickwaren gedacht ist. Diese provisorische Regelung belastet das gesamte Textilgewerbe, das mehrere Millionen Erwerbstätiger in sich schließt, mit einer die Betriebe in hohem Maße störenden Unsicherheit. Was gebietet der Herr Reichskanzler zu tun, um baldmöglichst diese Unsicherheit zu beseitigen und eine den berechtigten Interessen der Gewerbetreibenden wie der Verbraucher gleichermäßen gerechtwerdende endgültige Regelung herbeizuführen?

Ministerialdirektor Müller vom Reichsamt des Innern erklärt, daß bei den Erläuterungen der Bekanntmachung, wie die Anfrage zutreffend hervorhebt, von vornherein klar war, daß sie dauernd nicht in vollem Umfang würde aufrechterhalten werden können, die endgültige Regelung wird vielmehr durch Bundesratsverordnung erfolgen. Der Entwurf einer solchen Verordnung liegt dem Bundesrat zur Beschlußfassung vor. Es steht zu erwarten, daß die neue Bekanntmachung Anfang April d. J. in Kraft treten wird.

Die Kämpfe in Kamerun und Deutsch-Ostafrika.

Abg. Wassermann (natl.) fragt: Ist der Herr Reichskanzler in der Lage und bereit, Mitteilung zu machen über die letzten Kämpfe in Kamerun und den Übertritt der Schutztruppe auf neutrales Gebiet, sowie über den Stand der kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika?

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf: Die letzte amtliche Nachricht aus Kamerun stammt vom 1. November 1915. Sie schilderte die militärische Lage als günstig und gab der Hoffnung Ausdruck, das Schutzgebiet noch längere Zeit halten zu können. Wiederholte Versuche, der kameruner Truppe Munition aus der Heimat zuzuführen, scheiterten infolge der starken Blockade der afrikanischen Küste. So konnte es schließlich nicht ausbleiben, daß Munitionsmangel Ende vergangenen Jahres den Gouverneur zwang, das Schutzgebiet zu räumen und mit dem noch vorhandenen Rest der Schutztruppe auf das neutrale Gebiet von Spanisch-Wuni überzutreten. In Ostafrika scheiterten im Verlaufe von 18 Kriegsmonaten alle Angriffe weit überlegener Kräfte unter starken Verlusten der Feinde. (Beifall.) Wiederholte kühne Vorstöße kleiner Abteilungen der Schutztruppe in Uganda brachten Munition und Mittel, trotz der Blockade, die Ernährung der Besatzung und die Befriedigung anderweitiger Bedürfnisse sicherzustellen. In jüngster Zeit ist das Schutzgebiet von neuem vor schwierige Aufgaben gestellt worden. Es ist England gelungen, die Regierung der südafrikanischen Union zur Entsendung eines Expeditionskorps nach Ostafrika zu bewegen. Englische Meldungen besagen, daß der erste Zusammenstoß im Februar mit dem Rückzug der Engländer unter starken Verlusten endete. Im Laufe der letzten Woche scheint es doch dem Gegner gelungen zu sein, unsere am Kilimandscharo stehenden Truppen zurückzudrängen und Wolschi einzunehmen. Ein neuer Gegner ist im Süden durch den endgültigen Eintritt Portugals in den Krieg entstanden. Wir dürfen auf den Heldennut unserer afrikanischen Schutztruppen auch für die Zukunft volles Vertrauen haben. (Stürmischer Beifall.)

Staats-Notgesetz.

Staatssekretär des Reichsfinanzamts Dr. Helfferich: Zum Staats-Notgesetz bedarf es keiner Ausführungen. Dagegen kann ich Ihnen heute erfreuliche Mitteilungen über das Ergebnis unserer neuen Anleihe machen: Zu den 25 Milliarden, die das deutsche Volk bereits an Kriegsanleihe gezahlt hat, ist von neuem der Betrag von 10,6 Milliarden hinzugekommen. (Stürmischer Beifall und Handklatschen) ohne Feldzeichnungen und ohne Auslandzeichnungen. Nach wie vor ist Deutschland wieder der einzige kriegsführende Staat, der seine sämtlichen Kriegsausgaben durch langfristige

Anleihen gedeckt und überdeckt hat. Ebenso, wie ich im September sagen konnte, daß die Finanzierung des Krieges für ein weiteres halbes Jahr gesichert ist, ebenso kann ich dies auch heute erklären. (Beifall.) Meine Herren, das bedeutet, daß allen Feinden zum Trotz unsere Kraft ungebrochen ist, daß unser Vertrauen in unsere gute Sache und in unseren Sieg nicht erschüttert werden kann, das bedeutet, daß das deutsche Volk, wenn es gilt, den Feind zu schlagen, seinen Zweifeln keine, sondern einmütig, wie ein Mann zusammensteht. (Brausender Beifall.) Keine Worte des Dankes reichen aus, um allen denen zu danken, die an diesem neuen großen Erfolg ihren Anteil haben, vor allem dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten. (Beifall.) der Presse und schließlich vor allem den Millionen von Zeichnern, die auch dieses Mal wieder die Anleihe zu einer wahren Volksanleihe gemacht haben, sich selbst und unserem Vaterland zur Ehre. (Brausender Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Unter Vorbehalt unserer Stellung zum Hauptetat stimmen wir dem Notetat zu. (Beifall.) Ich erkläre das ausdrücklich, damit nicht die Ansicht aufkommen kann, als ob wir uns durch die Zustimmung zum Notetat bereits für die Abstimmung zum Hauptetat gebunden hätten.

Abg. Wassermann (natl.): Wir empfinden große Genugung über die eben gehörten Darlegungen des Reichsfinanzsekretärs. Das ist in der Tat ein glänzendes Resultat. Mit den Feld- und Auslandzeichnungen kommen wir an die 11 Milliarden heran. Unser Volk hat damit ein festes Zeugnis für seinen Willen zum Durchhalten und seine Siegeszuversicht gegeben. (Beifall.) Ich beantrage die Verweisung der Notetatsvorlage in den Ausschuss für den Reichshaushaltsetat.

Abg. Dr. Spahn (D.): Auch wir geben unserer Freude über das glänzende Ergebnis der vierten Anleihe Ausdruck. Sie wird den Kämpfern draußen ein neuer Anporn sein.

Abg. Graf v. Westarp (L.): Die Mitteilung des Schatzsekretärs erfüllt auch uns mit Genugung. Dem Dank des Abg. Wassermann an das deutsche Volk schließen wir uns an. Wir müssen diesen Dank aber auch auf die Verlorne des Schatzsekretärs selbst und seine Tätigkeit ausdehnen. (Beifall.)

Widerpruch der Haase-Liebknecht-Gruppe.

Abg. Haase (Soz., mit Unruhe empfangen): Im Gegensatz zu dem Abg. Scheidemann muß ich erklären, daß ein Teil meiner Freunde den Notetat ablehnt. Der Notetat bedeutet eine Vertrauenskränkung für die Reichsregierung, eine wenigstens teilweise Vorwegnahme des Hauptetats. (Widerpruch.) Die Zustimmung auch zu diesem Notetat sollte abhängig gemacht werden von der Stellung der Regierung in den Steuervorlagen. Da zeigt sich der wahre Klassencharakter des Staates auch in dieser schweren Zeit. Die Regierung hat auf dem Gebiete der Lebensmittelpflichtung vollständig versagt.

Präsident Dr. Raempp: Ich bitte Sie, sich an das Notgesetz zu halten. Eine allgemeine Aussprache zum Etat kann nicht stattfinden.

Abg. Haase (Soz.): Man hat das Versprechen, den Belagerungszustand nur für die Dauer der Mobilisierung zu verhängen, nicht gehalten. Die Ausnahmebestimmungen gegen die Gewerkschaften sind nicht aufgehoben. In allen Ländern haben die Massen den leidenschaftlichsten Willen zum Frieden. Die Volkvertretung muß sich zum Dolmetzer dieser Friedensstimmung machen. Unsere Gegner leben immer mehr ein, daß der feste Ball unseres Seeres nicht gebrochen werden kann. Aber alles spricht dafür, daß auch unser Heer die Gegner nicht so schlagen wird, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Am Schluß wird es weder Sieger noch Besiegte geben. (Wärmender Widerspruch bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten.)

Stürmische Pfui-Rufe, laute Rufe: Unerhört.

Präsident Raempp ruft den Redner wiederholt zur Sache. Abg. Haase ergeht sich in weiteren ähnlichen Ausführungen unter andauerndem Lärm und Zwischenrufen und behauptet, er kenne die Geschäftsordnung genau und diese gebe ihm das Recht zu seinen Darlegungen.

Abg. Reil (Soz.) ruft: Sie sprechen ohne unsere Zustimmung. (Stürm. Beifall und Handklatschen rechts, im Zentrum und bei den Liberalen: stürmische Gegenrufe der sozialdemokratischen Minderheit. Infolge heftiger Auseinandersetzungen innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion herrscht anbauender großer Lärm.) Abg. Haase sagt, die kapitalistische Wirtschaftsordnung habe den Krieg geboren.

Präsident Raempp befragt schließlich das Haus, ob Abg. Haase weiterreden kann. Dagegen stimmen alle Parteien bis auf einen großen Teil der Sozialdemokraten.

Reichsfinanzsekretär Dr. Helfferich: Als Vertreter der Verbündeten Regierungen und als Leiter der Reichsfinanzen war ich leider genötigt, in Erfüllung meiner Pflicht den Ausführungen des Abg. Haase beizuwohnen zu müssen. Andernfalls hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. (Lachen bei der sozialdemokratischen Minderheit.) Ich kann nur vor dem Hause und vor dem ganzen deutschen Volke mein tiefstes Bedauern und meine stärkste Entrüstung darüber ausdrücken, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes nennt (Stürm. Unterbrechungen l. d. Soz. — Gegenrufe rechts), sich nicht schämt, Worte auszusprechen, die unseren Feinden in dieser ersten Stunde das Herz und den Rücken stärken müssen. (Stürmische Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien, lebhafteste Protestrufe von den Sozialdemokraten.) Wenn jemand hier heute zu behaupten wagt, daß das deutsche Volk auch nach all den schweren Vorkäufen aber auch nach all den großen Erfolgen, die wir im Felde errungen haben, es an der Aufrichtigkeit fehlen läßt, daß wir gegen werden, so gibt es dafür keine Kennzeichnung, die scharf genug wäre. Wenn Sie wissen wollen, wie das Volk darüber denkt, so fragen Sie bei denen an, die soeben 10,6 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet haben und unter denen so viele Arbeiter und kleine Sparer sind. (Stürmische Zustimmung bei den bürgerl. Parteien, Gegenrufe l. d. Soz.)

Scheidemann gegen Haase.

Abg. Scheidemann (Soz.): Nach der Überzeugung, die auch für uns die Rede des Abg. Haase gemeint ist, liebe ich

mich genötigt, nochmals das Wort zu ergreifen. Die Frage, ob wir dem ordentlichen Etat demnächst zustimmen können, ist abhängig von dem Verlauf und dem Ergebnis der Verhandlungen, die demnächst stattfinden. Es wird dann über Lebensmittelfrage, Zensur, Kriegs- und Friedensfrage zu sprechen sein, alles Dinge, über die wir uns in unserer Fraktion vollständig einig waren (Wort, hört!), über die im Seniorenkongress die vollständigste Einigkeit erzielt wurde. Für mich handelt es sich nur darum, die Fortführung der Reichsgeschäfte im Interesse des deutschen Volkes in dieser schweren Zeit, von der wir wünschen, daß sie bald durch einen dauernden Frieden zum Abschluß gebracht wird, sicherzustellen. (Beifall.) Ich will weiter erklären, daß wir — ich darf annehmen, die große Mehrheit meiner Freunde — noch zu dieser Stunde noch zu den Worten stehen, die Sie damals als Erklärung meiner Fraktion aus dem Munde des Abg. Haase gehört haben. (Beif. Hört! Hört! und Beifall.) Wir machen wahr, was wir immer gesagt haben:

In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich

(Stürm. Beifall und Handklatschen im ganzen Hause, Surse von der Minderheit der Soz.)

Ein Schlußantrag wird angenommen, der Notetat wird dem Ausschuss für Reichshaushalt überwiesen. Dagegen stimmt die Minderheit der Sozialdemokraten.

Abg. Nühse (Wib): Durch den Schluß der Debatte ist es mir unmöglich gemacht, in meinem und im Namen meines Freundes Liebknecht (Stürm. Gelächter) zu erklären, daß auch wir den Notetat ablehnen.

Abg. Haase (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat den Mut gehabt, anzuzweifeln, ob ich ein echter preussischer Volksvortreter bin. Darüber steht ihm eine Kompetenz nicht zu. Das eine will ich Ihnen sagen, daß diejenigen die besten Patrioten sind, die nach 20 Monaten Krieg (Wärm. Glode des Präsidenten) für die Verhängung der Wölfer und für die Beendigung dieses Krieges eintreten. (Großer Lärm. Die Abg. David, Heine, Sachse, Scheidemann und andere umringen den Platz des Abg. Haase.)

Offener Streit bei den Sozialdemokraten, persönliche Beschimpfungen, ungeheure Unruhe, Unterbrechung der Sitzung.

Abg. Dr. David: Ihre Politik führt zur Verlängerung des Krieges! — Sie dient dem feindlichen Ausland! — Abg. Sachse ruft Haase zu: Sie Feigling, Sie haben nicht den Mut gehabt, in der Fraktion Ihre Meinung zu sagen. Das ist ein niederträchtiger Überfall! — Abg. Hoch, der zur Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, aber nicht zur Gruppe der 20 Statoverweigerer gehört, gerät mit dem Abg. Haase und Henke in scharfe Auseinandersetzungen, wobei das Wort „Selbsttöde“ fällt. Abg. Sachse zum Abg. Henke: Sie Feigling, Sie haben Haase zu dieser Niederträchtigkeit angefaßt. — (Im Laufe des sich fortziehenden stürmischen Reichstagsgesprächs, der Sozialdemokraten steht man, wie der Abg. Scheidemann, zu den Vertretern der Minderheit gewandt, wiederholt sich nicht mißzuverstehender Weise den Finger an die Stirn führt. Der Lärm nimmt immer mehr zu, der Präsident kann sich nicht Gehör verschaffen.)

Witten in dem Lärm schließt Präsident Dr. Raempp die Sitzung und setzt zur zweiten und dritten Lesung des Notetats eine neue Sitzung auf 17. Uhr nachmittags an. Die meisten Abgeordneten bleiben im Saal, da der Streit auf den sozialdemokratischen Banken auch mit Beendigung der Sitzung nicht aufhört, sondern sich unter der wachsenden Bewegung des Hauses und der Tribünen fortsetzt.

Bewilligung des Notetats.

Nachdem etwas Ruhe eingetreten ist, wird eine neue Sitzung eröffnet. Sie nimmt nur einige Minuten in Anspruch. Die einzelnen Paragraphen des Staats-Notgesetzes wurden in zweiter Lesung ohne jede Debatte angenommen; dagegen stimmten nur etwa 20 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion. Mit demselben Stimmenverhältnis endete dann auch die Gesamtstimmung in dritter Lesung. Der Notetat ist damit bewilligt.

Nächste Sitzung unbestimmt; wahrscheinlich am 4. oder 5. April.

Haus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirksteile für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Freiexemplare des Wochenblattes betreffend.

Ein Beschluß des Vereins deutscher Zeitungsvorleger, wie Sonderbeschlüsse aller Kreisvereine vom Verein deutscher Zeitungsvorleger machen allen Zeitungsvorlegern zur Pflicht, die Lieferung der Freiexemplare auf das äußerste einzuschränken. Nur die gesetzlichen Pflichtexemplare bleiben als Freiexemplare weiterbestehen. Die eingetretene überaus hohe Teuerung aller Rohstoffe zur Zeitungsherstellung, wie besonders auch die überaus hohe Not um das Zeitungsdrukdpapier legen auch uns die Pflicht auf, die Lieferung der Freiexemplare in vorstehendem Sinne einzustellen. Wir bitten unsere bisherigen Freiexemplar-Bezieher hiermit Kenntnis nehmen und unsere Maßnahme als gerechtfertigt würdigen zu wollen.

Die Front im Osten. Mit der heutigen Nummer beginnt der Abdruck der zweiten Serie (Reihe) der Frontkarten, nämlich der Front im Osten. Die Serie umfaßt 20 Karten, die genau wie die bei der Front im Westen aufgeschnitten und aneinandergeklebt werden können.

Auch von dem Frühjahrsmarkt in unserer Stadt am vorigen Sonntag und Montag kann dasselbe gesagt

